

## Historie 1858 bis 1883: Zwischen Train de Plaisir und Nationalstolz

- 1858 bis 1864: Endlich gab es wieder Umzüge – der „Train de Plaisir“ machte den Anfang
- 1865: August Wilcke sorgte als Präsident für den Brückenschlag zur Obrigkeit
- 1871: In den Jahren um die Reichsgründung drehte sich die Einstellung in Richtung Nationalstolz und sorgte für karnevalistische Innovationen
- Bis 1881: Karneval war in der überbevölkerten Stadt identitätsstiftende Ablenkung

*Karneval zu feiern bedeutete Mitte der 50er-Jahre des 18. Jahrhunderts auch, vorsichtig mit satirischen Bemerkungen zu sein, um die preußischen Behörden nicht auf den Plan zu rufen. Dabei gab es eine Menge Themen, die den Bürgern auf der Seele lagen. Auch wenn man bereits Jahrzehnte zu Preußen gehörte, die Erinnerung und Sehnsucht an die Zeiten der freien Reichsstadt blieben präsent. Als sich 1858 endlich eine Gruppe von Jecken in der neuen Gesellschaft „Train de Plaisir“ formierte, endete eine jahrlange Krise: Ab nun gab es wieder alljährlich einen Zug, und die Narren ließen sich nur noch durch höhere Gewalt davon abbringen, jährlich am Rosenmontag durch die Stadt zu ziehen. Nach jahrelangem Zwist mit der Obrigkeit erfolgte ab 1865 unter August Wilcke eine Kursänderung und eine erfolgreiche Kooperation mit den Behörden. Das war auch ein Zeichen einer gesellschaftlichen Trendwende, denn spätestens mit der Reichsgründung 1871 wurden die meisten Kölner zu braven Bürgern des Reichs, die vor vaterländischem Patriotismus strotzten. Eine Phase der karnevalistischen Eintracht endete 1882, als Wilcke eine neue KG gründet und sich erneut ein großer Zwist der Karnevalisten anbahnte. Bis dahin hatte es aber wichtige karnevalistische Innovationen gegeben, die nicht mehr aufgegeben wurden. Neben der Verstetigung der Züge änderte der „Held“ seinen Namen und wurde nach der Reichsgründung zum „Prinzen“. Erstmals trat er in dieser Zeit auch in Begleitung von Jungfrau und Bauer als Trio in Erscheinung. Die Funken, die von Beginn an den Zug begleitet hatten, teilten sich auf: Neben die traditionellen kölschen Roten Funken trat die „Funken-Artillerie“ der Blauen Funken, die für einen „zackigen“ preußisch-geprägten Stil stand.*

## **„Train de Plaisir“ beendete die Tristesse**

Um den karnevalistischen Stillstand in Sachen Rosenmontagzug zu beenden, taten sich einige Narren zusammen, die Anfang 1858 eine Gesellschaft unter dem Namen „Train de Plaisir“ gründeten. Aufgenommen wurde nur, wer sich verpflichtete, auch im Zug mitzugehen. 400 Jecke folgten dem Aufruf und stellten endlich wieder einen Zug auf die Beine. Nach den Erfahrungen mit der restriktiven Ordnungspolitik der preußischen Zensur blieben die Themen nur gemäßigt politisch. Ein Indiz dafür war nicht zuletzt, dass die Militärbehörden Artilleriepferde bereitstellten, die die Motivwagen zogen. Der Präsident der neugegründeten Gesellschaft, Philipp Hoffmann (1815 – 1897), deren Namen auch das Motto des Zugs bildet, übernahm das Amt des Comité-Präsidenten. Nun ließen sich die Kölschen nicht mehr aufhalten, auch in den kommenden Jahren wurden Züge unter wechselnden Präsidenten veranstaltet. Nur 1861 dämpfte die Staatstrauer nach dem Tod König Friedrich Wilhelm IV. kurz vor Karneval die Stimmung. Der Held unternahm stattdessen mit seinen Anhängern am Karnevalssamstag einen Geisterzug durch die Stadt. Dass auch die politische Satire in den Zügen ihren Platz fand, ohne von der Zensurbehörde bemängelt zu werden, bewies, dass sich Karnevalisten und Obrigkeit allmählich wechselseitig miteinander arrangierten. Nur Wilhelm Kaulen scheint es 1864 übertrieben zu haben und wird nach zu scharfer Satire gezwungen, das Amt als Festkomitee-Präsident niederzulegen. Sein Nachfolger wird August Wilcke, der eine neue Phase einleiten wird.

## **Der neue Präsident sorgte für eine Trendwende**

August Wilcke stand 17 Jahre lang an der Spitze der Großen KG. Sein erstes Anliegen war dabei, die Gesellschaft zu alter Größe und Bedeutung zurück zu führen. Schließlich waren die Züge der vergangenen Jahre von wechselnden Gesellschaften und wechselnden Präsidenten geprägt worden. Nun war Schluss damit. Wilcke konnte viele neue Mitglieder gewinnen, Ende der 60er-Jahre des 19. Jahrhunderts verzeichnete die Große Karnevalsgesellschaft mit 1.600 Mitgliedern gar eine neue Rekordmarke. Der populäre Präsident schaffte auch den Schulterschluss mit der Obrigkeit. Sein zunächst noch abgewiesener Antrag auf städtische Unterstützung wurde 1866 gewährt: 500 Taler warf die Stadt den Karnevalisten in den Hut – und diese Zuwendungen wurden regelmäßig eine wichtige Stütze. Das zeigte sich etwa 1868, als der Zuschuss gestrichen wurde und die Feierlichkeiten entsprechend mager ausfielen. Glücklicherweise gab es ein Jahr später dann wieder Geld. Bis 1881 dauerte die Phase, in der Wilcke unangefochten an der Spitze stand und nur höhere Gewalt die Karnevalisten am Rosenmontag stoppen konnte. Bereits den mageren Zug 1868 stoppte das Wetter, 1871 verhinderte ihn der Deutsch-Französische Krieg. 1881 stoppte schließlich Schneetreiben die Karnevalisten.

## **Reichsgründung, Nationalstolz und karnevalistische Innovationen**

Es hatte lange gedauert, bis sich die Kölner mit den preußischen Stadtherren arrangieren konnten. Doch die Einstellungen wandelten sich allmählich. Mit der Gründung des Norddeutschen Bundes wurde eine Trendwende eingeläutet. Die Revolutionen der 1830er- und 1840er-Jahre hatten in ganz Deutschland eine Sehnsucht nach einer gemeinsamen Nation geweckt, und die wurde nun endlich erfüllt – wenn auch nicht unter demokratischen Vorzeichen. Der Deutsch-Französische Krieg von 1870/71 führte schließlich zur Gründung des Deutschen Reiches, dessen Staatsgeschehen von Adel und Militär bestimmt wurden. Die Jahre nach der Reichsgründung waren überall von nationaler und nationalistischer Begeisterung geprägt – so auch in Köln. Der Zug 1871 fiel zwar wegen des Deutsch-Französischen Kriegs aus. Doch die karnevalistischen Sitzungen wurden durchgeführt und ihre Einnahmen für wohltätige Zwecke, wie etwa die Versorgung von Kriegswitwen und ihren Kindern, gespendet. Nach dem Kriegsende wurde aus dem Held Karneval ab 1872 der Prinz – auch als Verbeugung vor dem Kaiserhaus. Die Bezeichnung war bereits in den Jahren davor aufgekommen, wurde aber nun endgültig offiziell. Bereits 1870 war der Held mit Bauer und Jungfrau als närrisches Trio in Erscheinung getreten – zur wirklich festen Einrichtung wurde das aber erst später. Ein anderes Zeichen des sich wandelnden Bewusstseins war bereits zuvor die Gründung der Blauen Funken, die sich von den Roten Funken abgespalten hatten und weitaus preußisch-militärischer als diese daherkamen. Sie setzten sich als „Funken-Artillerie“ 1870 im Handstreich an die Spitze des Zuges. „Mir han die Spetz“ singen die Blauen Funken noch heute in ihrem Funkenmarsch – denn diese Position behielt die Korpsgesellschaft bis zum heutigen Tag. Nach dem Sieg über Frankreich war der Rosenmontagszug geprägt von nationalistischer Symbolik und feierte den Triumph. Auch im Jahr 1873 gab es Grund zum Feiern, denn es wurde das 50. Jubiläum des reformierten Karnevals begangen. Die Feier wurde allerdings von starken Schneefällen und strammem Frost gedämpft. Am Ende stoppten Schneeverwehungen sogar den Zug. Ebenfalls von starkem Schneefall begleitet war der Rosenmontagszug 1875, der von 1881 fiel sogar erneut starkem Schneetreiben ganz zum Opfer.

## **Köln und der Karneval verändern ihr Gesicht**

Deutschland war endlich eine Nation – der weit verbreitete Stolz auf die Reichseinigung war auch in Köln überall spürbar. Er fand seinen Ausdruck in Rückbezügen auf das Mittelalter und den „nationalen“ Legendenschatz. Greifbar wurde das in den Roben der Zeit, oder auch im Zug-Motto 1877: „Festspiel der Nibelungen“. Abgesehen davon waren die Themen weniger politisch und es ging möglichst harmlos zu: „Strauss bunter Ideen“ (1865), „Hanswurstliche Industrieausstellung“ (1866) oder auch „Verherrlichung des Weinjahrs 1868“ (1869) lauten die Mottos. In der Stadt herrschte in diesen Jahren drangvolle Enge.

1870 betrug die Bevölkerungsdichte 345 Menschen je Hektar – das war mehr als in Berlin und London und deutlich dichter als heutzutage. Die Preußen hatten aus Köln eine Festung gemacht, deren Mauern nicht angerührt werden durften. Erst 1881 wurde die längst überfällige Niederreißung der mittelalterlichen Stadtbefestigung genehmigt – in ihrem Ring lebten zu diesem Zeitpunkt fast 145.000 Einwohner. Die Wein- und Gemüsebauern der Stadt gab es längst nicht mehr, dafür drangvoll enge Wohnhäuser, viel soziale Probleme und einen Mangel an Arbeitskräften. Inner- und außerhalb der Stadt war der Aufbruch ins Industriezeitalter längst in vollem Gange. In der pulsierenden Stadt wirkte der Karneval mit seinen Traditionen identitätsstiftend und sorgte zudem für Abwechslung. Kein Wunder also, dass die Zugmottos „Bunter Blumenstrauß“ (1880) und „Musik aus allen Ländern“ den unterhaltenden Aspekt des Rosenmontagszuges in den Vordergrund stellten. 1882 lautete das Motto dann „Jan un Griet“ und war eine Rückbesinnung auf die eigene Geschichte. Zum Sinnbild des kölschen Selbstverständnisses wurde auch der stolze Dom, der 1880 mit preußischer Hilfe endgültig fertiggestellt wurde. Einer, der für seine Schilderungen des Kölns der Kaiserzeit berühmt werden sollte, erreichte in diesen Jahren langsam das Grundschulalter: Willi Ostermann war am 1. Oktober 1876 in Mülheim geboren worden und besang dieses Köln seiner Kindheit später etwa im Lied „Och wat wor dat fröher schön doch en Colonia“, das 1930 entstand.

### Chronologie:

- 1858        Unter der Führung von Philipp Hoffmann wird die Karnevalsgesellschaft „Train de Plaisir“ gegründet und belebt erfolgreich die Rosenmontagszüge.
  
- 1859 – 64    Politisierung der Zugideen, die Zensur lässt die Narren jedoch gewähren.
  
- 1861        Der Zug fällt nach dem Tod König Friedrich Wilhelms IV. (+2. Februar 1861) aus. Stattdessen unternimmt der Held Karneval mit seinen Anhängern am Samstag einen Geisterzug durch die Stadt.
  
- 1865        August Wilcke wird Präsident der Großen KG und auch des Komitees und schafft nach Jahren der Distanz zu Obrigkeit erfolgreich die Kooperation mit den Behörden.
  
- 1866        Die Stadt unterstützt den Rosenmontagszug mit einem Zuschuss von 500 Talern.
  
- 1868        Der Zug fällt einem Unwetter zum Opfer.

- 1870 Gründung der Blauen Funken, die sich im Handstreich an die Spitze des Rosenmontagszuges setzen – eine Position, die sie bis heute behalten haben.
- 1871 Kein Zug (Deutsch-Französischer Krieg).
- 1872 Der Held wird zum „Prinz Karneval“ – ein Ausdruck der nationalen Begeisterung nach der Reichsgründung.
- 1876 Willi Ostermann wird am 1. Oktober in Mülheim geboren.
- 1880 Vollendung des Doms.
- 1881 Beginn des Abrisses der mittelalterlichen Stadtmauer.

**Kontakt für Rückfragen:**

Festkomitee Kölner Karneval

Tanja Holthaus

Pressesprecherin

Telefon: 0151 18232888

E-Mail: [tanja.holthaus@koelnerkarneval.de](mailto:tanja.holthaus@koelnerkarneval.de)